

kommen, wird an der Universität Elm erforscht. Danach beherbergt etwa jedes achte Kind in Deutschland den Keim in seinem Magen. Was bei Kindern mit H.-pylori-Infektionen zu tun ist, hat Privatdozent Dr. Günter Bode von der Universität in einem Interview der „Ärzte Zeitung“ erläutert. Foto: Astra AB **Siehe Seite 2**

Research Center aus Denver im US-Staat Colorado bei 61 Kindern im Alter von neun bis 24 Monaten, die wegen mindestens drei dokumentierter Episoden mit Giemen und Brummen als asthmagefährdet galten, Prick-Tests vorgenommen. Zudem bestimmten sie bei ihnen zu Hause die Allergen- und Endotoxin-Kon-

zentrationen von Hunden, Katzen, oder Kinder aus großen Familien seltener atopische Erkrankungen haben als andere. In all diesen Umgebungen, so Liu und seine Kollegen, können gramnegative Bakterien und ihre Endotoxine in großen Mengen vorkommen.

Britische Ärzte schicken Kranke zum Dichter

Poesie als Therapie? Drei niedergelassene Allgemeinmediziner in der britischen Stadt Sheffield sehen darin einen Weg und haben sich mit Dichtern zusammengetan. Der Poet Matt Black arbeitet etwa in der Praxis von Dr. Jo Cannon mit sieben Patienten. In den regelmäßigen Sitzungen sollen sie durch das Schreiben lernen, mit ihren emotionalen Problemen umzugehen. „Das ist natürlich nicht für jeden geeignet“, so die Ärztin in unserer britischen Partnerzeitung „Pulse“. „Aber für eine kleine Gruppe von Patienten ist das gut, besonders für ältere chronisch Kranke. Eine Patientin konnte sogar ihre Antidepressiva absetzen.“ (ug)

Gesetze müssen erst angepaßt werden

Heidelberg (jöt). Für die technischen Möglichkeiten der Telemedizin reicht der juristische Rahmen nicht mehr aus. „Haftungs- und auch datenschutzrechtlich bewegen sich Anwender schnell in einer gefährlichen Grauzone“, sagt Heinrich Hanik, Wirtschaftsrechtler und Dozent der Hochschule für Wirtschaft Ludwigshafen. Sowohl die Berufsordnung als auch das Bürgerliche Gesetzbuch müßten angepaßt werden. Licht am Horizont sieht Hanika jetzt in einer europäischen Richtlinie für Signalarten, die bis Juli 2001 umgesetzt sein muß. **Siehe Seite 2**

Aus den Fugen: Vergütung nach Kopfpauschalen und Fremdkassenausgleich

Was Kassen KVen zahlen, ist nicht leistungsgerecht

Berlin (HML). Die Vergütung der ärztlichen Versorgung durch die Krankenkassen muß grundlegend reformiert werden. Zu diesem Ergebnis kommt das private Berliner IGES-Institut in einer Untersuchung zur „Entwicklung der vertragsärztlichen Vergütung unter besonderer Berücksichtigung der neuen Länder“, die im Auftrag der KBV durchgeführt wurde.

Das herrschende Vergütungssystem über Mitglieder-Kopfpauschalen sei durch „Intransparenz und Inkonsistenz“ geprägt. Durch das statische Kopfpauschalen-System könnten KVen auf die Folgen der Wanderungsbewegungen von Mitgliedern und Kassen-Fusionen nicht reagieren, heißt es in der 50seitigen Studie. Die Identität zwischen der Vergütung, dem Versorgungsumfang und der regionalen Zuständigkeit der KVen sei „allenfalls zufällig“.

Eine Rückkehr zur alten Einzeileistungsvergütung halten die IGES-Forscher für politisch nicht durchsetzbar. Ihr Vorschlag: Eine Ablösung der bisherigen Mitglieder-Kopfpauschalen durch Versicherten-Pauschalen, die analog zum Risikostruk-

turausgleich (RSA) durch bestimmte Faktoren wie Alter und Geschlecht, mitversicherte Familienangehörige und eventuell auch besondere Risiken gewichtet werden.

Analog zu den Ersatzkassen und AOKen macht sich IGES auch bei BKKen und IKKen für eine Einführung des Wohnortprinzips stark. Damit könnte der unübersehbar angewachsene Fremdkassenausgleich zurückgedrängt werden; die KVen das regionale Verhandlungsmandat für

die vor Ort lebenden BKK-Mitglieder zurück.

Die Entwicklung in den neuen Ländern sei durch Sonderfaktoren, wie einem stetigen Anstieg der mitversicherten Familienangehörigen, geprägt. Außerdem werden Versicherte im Osten immer älter. Allein zwischen 1995 und 1998 öffnete sich die Schere zwischen West- und Ost von 1,03 auf 1,51 Jahre. Bis 2005 erwartet IGES einen Abstand von 1,87 Jahre. **Siehe auch Seiten 2 und 10**

Lesen Sie heute

Wahlnachlese 5

Neben mb-Vize Rudolf Henke sitzen vier weitere Ärzte im neuen nordrhein-westfälischen Landtag.

Quartalsabrechnung 11

Trotz weniger Lichtblicke hat sich an der Punktwertmisere in Berlin kaum etwas geändert.

Morbus Alzheimer 12

Erste prospektive Langzeit-Studie ergibt, daß Östrogen-Therapie Frauen mit M. Alzheimer doch nicht hilft.

Selen 14

Intravenöse Therapie mit Natriumselelenit hat günstigen Einfluß bei Patienten mit Myokardinfarkt und Sepsis.

Das medizinische Wetter 14

ÄRZTE & ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

Xenotransplantation 17

Mehrere Gremien arbeiten derzeit an Richtlinien für die Übertragung von Tierorganen auf den Menschen.

Patientenzufriedenheit 26

Arztpraxen schaffen sich zufriedene Patienten, wenn die menschliche Zuwendung stimmt.

Ausgezeichnet 32

Das Kuratorium Tuberkulose in der Welt e.V. hat den Alexandre Besredka-Preis bekommen.

Transplantationsmedizin

Ein Pankreas für zwei Patienten

Bochum (frk). Den beiden Typ-1-Diabetes-Patienten mit Niereninsuffizienz, die am 9. Mai in Bochum eine gesplittete Bauchspeicheldrüse und eine neue Niere erhalten haben, geht es den Umständen entsprechend gut. Dies hat Professor Martin Basing vom Bochumer Knappschaftskrankenhaus vor Journalisten mitgeteilt. Wie ein Sprecher der Klinik im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ gesagt hat, sind beide Patienten an der Normalstation. Die Bauchspeicheldrüse wurde in Kopf und Schwanz, jeweils mit Inselzell-Anteilen aufgeteilt. Das Splitting des Pankreas wurde – gemäß Literatur – weltweit erstmals vorgenommen.

Zv. ?
2609 X
ZB MED